

# Uji (Seinzeit)

Rev. Seijun Ishii  
Komazawa-Universität

Im Allgemeinen beschreibt *uji* eine Zeit, in der jemand vorübergehend etwas besitzt, das im Umlauf ist, wie etwa Geld. Beispielsweise im Satz „Ich werde zahlen, wenn ich (Geld) habe“ ist „wenn“ im Chinesischen *ji* und „haben“ ist *u*. Manchmal steht *uji* für einen kurzen Zeitabschnitt, der ohne Unterbruch andauert. *Uji* wird oft in buddhistischen Dokumenten und Zen-Texten verwendet. Es bedeutet nicht nur einen Moment als Zeitpunkt, sondern manchmal auch eine kurze Zeitspanne, in der etwas im selben Zustand andauert.

In *Shobogenzo* gibt es einen Teilband mit dem Namen „*Uji*“. In dieser Niederschrift umschließt *uji* die Bedeutung von *u* (Sein) und *ji* (Zeit). Bevor ich dies näher erkläre, möchte ich zuerst einen Paragrafen mit dem Titel „Lehren in der Versammlung“ erläutern, der in *Aufzeichnungen der Reden von Linchi* steht, als Beispiel für die Verwendung von *uji* in Zen-Texten im Allgemeinen. Danach werde ich Dogen Zenjis Definition von *uji* erklären, fokussierend auf dem *Shobogenzo Uji*.

## *Uji in Aufzeichnungen der Reden von Linchi*

Im Paragraf des Kapitels „Lehren in der Versammlung“ in *Aufzeichnungen der Reden von Linchi* wird der Begriff folgendermaßen verwendet:

Bei der abendlichen Versammlung lehrte der Meister mit folgenden Worten: „Manchmal (*uji*) geht eine Person, aber die Umstände bleiben. Manchmal gehen die Umstände, aber die Person bleibt. Manchmal gehen beide – die Person und die Umstände. Manchmal bleiben beide – die Person und die Umstände“.

Dieser Abschnitt ist bekannt als *Shiryoken* (vier kategorische Erwägungen). Er lehrt dem Meister vier Methoden, um Praktizierende zu führen. „Eine Person“ steht hier für die subjektive Persönlichkeit eines Praktizierenden. „Umstände“ sind die Gegenstände und Bedingungen um die Person herum. Beim Führen eines Praktizierenden „manchmal (*uji*)“ bringt ein Meister das Subjekt weg und manchmal (*uji*) lässt er nur das Subjekt...“ Dies zeigt, dass ein Meister individuell die Führungsmethoden abändern kann, je nach Fähigkeit und Charakter der jeweiligen Person.

Ich will nicht den konkreten Inhalt dieser Methoden erläutern. Ich möchte lediglich darauf hinweisen, dass *uji* als Zeitspanne für die Klassifizierung von Situationen verwendet wird, in der ein Meister (Lehrer) einen Praktizierenden führt. Wie ich am Anfang dieses Artikels erwähnt habe, wird *uji* in diesem Kontext verwendet, um auf eine Situation hinzudeuten, in der „dieselben Bedingungen für kurze Zeit andauern“.

In seiner späteren Entwicklung steht *Shiryoken* für die Phasen in den Führungsmethoden von Praktizierenden; die ersten zwei Phasen sind eine Hilfestellung bei der Führung von Praktizierenden auf der unteren Stufe, die zweite Phase bei der von von Praktizierenden auf der mittleren Stufe und die letzte Phase bei der Führung von Praktizierenden auf der höchsten Stufe. Dadurch wird deutlich, dass *uji* bei der Klassifizierung von Rangordnungen verwendet wird.

## Dogen Zenjis *Uji*

Schauen wir uns jetzt mal an, wie Dogen Zenji *uji* in seinem *Shobogenzo Uji* verwendet.

Ein alter Buddha (Yakusan Igen) sagte:

Eine Seinzeit auf dem höchsten Gipfel des Berges stehen;

eine Seinzeit auf dem tiefsten Grund des Ozeans stehen;

eine Seinzeit dreiköpfig und achtarmig;

eine Seinzeit sechzehn Fuß und acht Fuß großer goldener Körper;

eine Seinzeit Stab oder Wedel;

eine Seinzeit Säule oder Lampe;

eine Seinzeit ein Jedermann;

eine Seinzeit Himmel und Erde.

„Seinzeit (*uji*)“ bedeutet, dass Zeit (*ji*) Sein (*u*) ist, dass Sein auch Zeit ist. Der sechzehn Fuß große goldene Körper des stehenden Buddhas ist Zeit; und weil dieser Körper Zeit ist, besitzt er den strahlenden Glanz der Zeit. Erforsche dies in den zwölf Stunden der Gegenwart. Der dreiköpfige und achtarmige Acala ist Zeit, und da er Zeit ist, unterscheidet er sich nicht von den zwölf Stunden des Alltags.

(*Shobogenzo Uji*)

Am Anfang des Teilbandes schreibt Dogen Zenji: „Seinzeit (in einer bestimmten Situation) auf dem höchste Gipfel des Berges stehen; Seinzeit (in einer anderen Situation) auf dem tiefsten Grund des Ozeans stehen...“ In diesem Zitat (diese Sätze wurden von Dogen Zenji geschrieben, basierend auf den Worten von Yakusan Igen), scheint die Bedeutung von *uji* mit meiner oben genannten Erklärung übereinzustimmen. Doch Dogen Zenji fügte dem Zitat eine ganz eigene Interpretation hinzu.

Laut Dogen Zenji bedeutet *uji*, dass Zeit (*ji*) Sein (*u*) ist und Sein (*u*) auch Zeit (*ji*) ist. Dogen Zenji versteht *uji* als die komplette Vereinigung von Sein und Zeit.

Dies wird konkreter, wenn wir den nächsten Satz lesen: „... sechzehn Fuß große goldene Körper (Shakyamuni Buddha) ist Zeit.“ Und weil dieser Körper Zeit ist, besitzt er den strahlenden Glanz

der Zeit. Wir sollten dies in der jetzigen Zeit anwenden. Alles und jedes Dasein, sogar Buddhas Körper, hat seine eigene Zeit und besitzt seinen eigenen Glanz (Funktion) durch seine individuelle Zeit. Und dies ist nicht von der realen Welt, in der wir leben, getrennt. Darum müssen wir es innerhalb der zwölf Stunden anwenden (Alltag). Dazu fordert Dogen Zenji uns auf.

Wichtig ist hier, dass „die jetzige Zeit“ keine „Standardzeit“ ist, die einheitlich auf alles Dasein angewendet werden kann, sondern dass es eine „eigene Zeit“ ist, die von allem Sein beherrscht wird, um das eigene individuelle Dasein zu offenbaren.

Die Interpretation des obigen Zitats wird auch auf „dreiköpfig und achtarmig (himmlische Wesen)“ angewendet. Auch Dinge wie „Chrysantheme“ und „Kieferbaum“ haben ihre eigene individuelle Zeit und offenbaren ihr eigenes Dasein (ihre Eigenschaften) innerhalb dieser Zeit.

### ***Houi* (Dharma-Position), *Kyoryaku* (Abschnitt) und *Zengosaidan* (Trennung von Vorher und Nachher)**

Dogen Zenji definiert „Dasein“ (Eigenschaft) als „Dharma-Position“ von *uji* (*uji nicht hou*), und nennt das Andauern dieser Position (grundsätzlich die Zeit zwischen dem Beginn und dem Ende eines Phänomens) „Abschnitt“ (*kyoryaku*).

Schauen wir uns jetzt die Dharma-Position von *uji* in *Shobogenzo Uji* genauer an.

Auch Formen, die scheinen, als würden sie vorüberziehen, sind Dasein. Wenn wir dies demnach so belassen – da es die Startphase des Vorübergehens ist – ist es das Verweilen in der Dharma-Position von *uji*. Fest in der Dharma-Position verweilen ist *uji*. Nicht zu verwechseln mit einem Nicht-Dasein; es darf nicht als Dasein angesehen werden.

Dogen Zenji sagt, dass auch wenn etwas scheint, als würde es vorübergehen (in Bezug auf das Buddha-Dharma), so ist auch dieser Zustand selber *uji* (Existenz). Der Zustand des Vorübergehens, das Weiterbestehen der Seinsweise – der Anfang und das Ende mit eingeschlossen – wird bewahrt. Dies wird „Dharma-Position von *uji*“ genannt.

Im Grunde definiert Dogen Zenji *uji* als Zustand, in dem das Verweilen in einer Dharma-Position (in seiner eigenen Seinsweise verweilen) eine rege Aktivität ist.

Jedes Phänomen bildet sein eigenes Dasein (Eigenschaft oder *u*) und entwickelt und entfaltet aktiv sein Dasein (unter Verwendung seiner eigenen individuellen Zeit, oder *ji*). Dies ist *uji*.

Der Begriff *Abschnitt* wird von Dogen Zenji wie folgt erklärt:

*Abschnitt* dürfen wir nicht verstehen, so als würde der Wind und der Regen Richtung Osten oder Westen ziehen. (...) *Abschnitt* ist z. B. wie Frühling, der viele Aspekte von Frühling umfasst; diese werden *Abschnitte* genannt. Wir sollten lernen, dass diese vorüberziehen, frei

von äußeren Einwirkungen. Z. B. findet der Frühling immer im Frühjahr statt.

(*Shobogenzo Uji*)

Er erklärt, dass *Abschnitt* nicht eine „Änderung der Situation infolge eines Zeitabschnittes“ ist, wie etwa die Änderung der Windrichtung von Ost nach West, sondern vielmehr ein einzelnes Dasein (Eigenschaft), wie der Frühling, der zahlreiche Aspekte umfasst. *Abschnitt* bedeutet, dass etwas sein Dasein entfaltet und verändert (Eigenschaften), mit seiner eigenen Zeitachse.

Da das individuelle Dasein seine eigene individuelle Zeit hat, weist der Begriff *zengosaidan* (Trennung von Vorher und Nachher) in *Shobogenzo Genjokoan* auf dasselbe hin. Diese Worte werden oft falsch verstanden: als eine einzelne Einheit eines Augenblicks, „dieser gegenwärtige Zeitpunkt, getrennt vom Vorher und Nachher“. Doch damit wird gemeint, dass das gegenwärtige Dasein unabhängig erhalten bleibt und sich weiterentwickelt. Es verdeutlicht das Verweilen in der Dharma-Position von *uji*, indem seine Kontinuität mit der Zeit vor seinem Erscheinen und nach seinem Verschwinden abgelegt wird.

Folglich sind Dogen Zenjis Überlegungen in Bezug auf die Zeit durch die Verwendung der „zwölf Stunden“ gekennzeichnet, die für den Strom der Zeit im Alltag eines Jeden stehen, basierend auf individuellen Eigenschaften, anstatt eine universelle und einheitliche „Standardzeit“ anzuwenden. *Uji* ist ein Ausdruck dieser Eigenschaft. Wenn ich Dogen Zenjis Definition von *uji* in einem Wörterbuch beschreiben müsste, würde ich folgendes schreiben: (1) für etwas, das sein eigenes Dasein hat (Eigenschaft) und es durch seine eigene spezifische Zeitachse entwickelt; (2) Existenz selbst hat ihre eigene und spezifische Zeit und schafft ihr eigenes Dasein.

Ursprünglich in Japanisch geschrieben von Rev. Seijun Ishii

Ins Englische übersetzt von Rev. Issho Fujita

Unter Mitwirkung von Rev. Tonen O'Connor und Rev. Zuiko Redding